



# DAS GRÜNE BLATT

## INFORMATIONEN DES KREISVERBANDES FREISING

### In dieser Ausgabe:

<b>Neuer Kreisvorstand</b>	<b>1</b>
<b>30 Jahre GRÜNE Moosburg</b>	<b>1</b>
<b>Bundesdelegiertenkonferenz 19.-21. November Freiburg</b>	<b>2</b>
<b>Landesdelegiertenkonferenz 23./24. Oktober in Würzburg</b>	<b>3</b>
<b>Jugendarbeitslosigkeit im Landkreis Freising</b>	<b>4</b>
<b>Grüne Jugend zur Jahreshauptversammlung</b>	<b>5</b>
<b>Windstrom für Freising Hat da etwa jemand Angst?</b>	<b>5</b>
<b>Grüne Moosburg Neues aus dem Kreistag</b>	<b>6</b>

*Liebe GRÜNE im Landkreis,*

*erst einmal wünsche ich Euch und Euren Familien im Namen des Vorstands alles Gute für das neue Jahr. Mit unserem Neujahrssessen am 16. Januar 2011 wollen wir einen guten politischen Start ins Neue Jahr hinlegen.*

*Das Jahr 2011 wird ein ganz entscheidendes in der Geschichte der GRÜNEN werden. Gelingt es die guten Umfragewerte - dort wo gewählt wird - auch in Wählerstimmen umzusetzen und vielleicht erstmals bei Landtagswahlen nach dem Posten des Landeschefs oder der Landeschefin zu greifen?*

*Auch wenn wir in Freising diese Ergebnisse nicht direkt beeinflussen können, kommt es für uns darauf an, unsere bereits guten Ergebnisse bei den letzten Wahlen zu bestätigen durch konstruktive Politik und zu verdeutlichen: eine ökologische und soziale Politik wird es ohne die GRÜNEN nicht geben. In diesem Sinne bitte ich Euch alle, weiter im Sinne GRÜNER Politik zu arbeiten und zu werben.*

*Im Namen des Vorstands*

*Klaus-Dieter*

### Gute Arbeit der Grünen macht sich bezahlt

Sowohl die steigenden Mitgliederzahlen als auch die positive Bilanz der Parteikasse beweisen, dass die Grünen des Landkreises Freising gute Arbeit geleistet haben. Auf der Hauptversammlung im Gasthaus Maisberger machte Kreisvorsitzende Claudia Bosse deutlich, dass man dem Ziel, „den Landkreis nach vorne zu bringen“, ein deutliches Stück weitergekommen sei. In den vergangenen Wochen sind außerdem zehn neue Par-

tei-Mitglieder hinzugekommen, Bosse hofft, „im kommenden Jahr die 100er Grenze zu überschreiten.“

Das Hauptaugenmerk der kommenden politischen Arbeit sieht sie darin, die „grünen Konzepte und politischen Inhalte marktfähig zu machen, bei den Wählern und in den Gremien durchzusetzen als die besseren Antworten.“

Erfreuliches hatte auch Kassiererin Andrea Breu zu vermelden, Einnahmen von über 32.500 Euro standen Ausgaben von 28.700 Euro gegenüber, so dass das vergangene Jahr mit einem Plus von annähernd knapp 3.800 Euro abgeschlossen werden konnte.



*Im Zuge der Kreisversammlung wählten die Landkreis-Grünen folgende neue Spitze (v. l.): Reinhard Kastorff, Schatzmeisterin Andrea Breu, Robert Wäger, das Vorsitzenden-Duo Claudia Bosse und Klaus-Dieter Waller sowie Angelika Werner-Ripperger*

### 30 Jahre GRÜNE in Moosburg

Die Wände sind rot, die Sitze sind auch rot und der Vorhang ebenfalls. Und doch ist im Kinosaal der Rosenhof-Lichtspiele alles auf Grün getrimmt: Selbst Bürgermeisterin Anita Meinelt, als CSU-„Quötschen“ laut Grünen-Landeschefin Theresa Schopper eigentlich „unter Artenschutz zu stellen“, hat einen grünen Blazer an. Meinelt ist es auch, die beim Geburtstagsfest von Bündnis 90/Die Grünen in der Dreirosenstadt die erste Rede hält. Viele ihrer Gedanken decken sich mit dem, was Stanglmaier sagt: Die Grünen, vor 30 Jahren als „Eintagsfliege“ verspottet, stünden so hoch im Kurs wie nie. Heute redeten alle von Ökologie und Nachhaltigkeit. Die Moosburger Bürgermeisterin setzt auf Übereinstimmungen, hebt gemeinsame Ansätze hervor - mal abgesehen von der Westtangente. Aus Berlin kommt MdB Agnes Krumwiede, sie ist noch nicht mal so alt wie die Partei, für die sie im Bundestag sitzt: Sie spielt als Konzertpianistin die „Trauern den Vögel“ von Maurice Ravel in Erinnerung an Sepp Daxenberger. Danach spricht sie von der „Kulturpartei“. Ihr Appell: „Wir müssen Kultur immer mitdenken. Dazu gehört auch Kabarett. Weil

Bundeschefin Claudia Roth trotz Zusage dann doch keine Zeit fand, schlüpfte Toni Wollschläger unter die blonde Perücke, und gibt die Parteivorsitzende: ‚Toni Roth‘ schwärmt vom wunderbaren Moosburger Kreisverkehr mit den herrlichen Plastikrosen, wünscht sich auch so einen „schicken Referenten“ wie ihn ihre Freundin Meinelt mit Stanglmaier hat, gibt sich aber auch kämpferisch: Wackersdorf verhindert, Transrapid verhindert, und die dritte Startbahn müsse auch noch dran glauben.

### Angst vor dem Machtverlust?

Scheinheilig.  
Unglaublich.  
Grün.



„Gegen diese Transporte sollten Grüne in keiner Form, sitzend, singend, lanzend demonstrieren.“  
Jürgen Trittin, 2001

## Bericht von der Bundesdelegiertenkonferenz Freiburg



**Vom 19. bis 21. November 2010 fand in Freiburg die jährliche Bundesdelegiertenkonferenz statt. Für den Freisinger Kreisverband nahmen Robert Wäger und Klaus-Dieter Walter teil:**

„Nach einer längeren Bahnfahrt und kurzem Einchecken ins Hotel fanden wir uns pünktlich zum Beginn um 18 Uhr in der Freiburger Messehalle ein. Dort wurden wir schon von vielen Ständen erwartet, deren Betreiber uns nicht nur mit Kugelschreibern beglücken, sondern natürlich auch ihre jeweilige Sache vertreten wollten. Wie gewohnt etwas verspätet wurde dann der Kongress eröffnet. Ein erstes Grußwort sprach der grüne Oberbürgermeister von Freiburg, Dieter Salomon. Nach weiteren Formalien stieg man schnell ins erste Schwerpunktthema ein, die Energiepolitik. Hier ging es vor allem darum, ein starkes Zeichen zu setzen gegen den Ausstieg aus dem Ausstieg und gegen die Endlagerstätte Gorleben.“

Am nächsten Morgen ging es dann nach einer kurzen Einstimmung der bayrischen Delegierten zunächst um das Thema „starke Kommunen“. Es folgten die Neuwahlen zum Vorstand und zum Parteirat. Auch wenn es wenig Gegenkandidaturen gab, zogen sich die Wahlen durch die Vortragsreden doch hin.

Am Abend stand dann noch das Thema Nahost und diverse andere Anträge sowie Resolutionen auf dem Programm. Hier fand auch die Abstimmung über das Thema Olympia seinen Platz, das schließlich zu Gunsten der Olympiagegner entschieden wurde, allerdings mit zahlreichen Gegenstimmen und einer großen Zahl von Enthaltungen. Um 23 Uhr endete der zweite Tag der BDK und wir durften noch ein wenig zu live Musik feiern.

Am nächsten Morgen wurde das Thema Gesundheitspolitik diskutiert. Um 12 Uhr war der Marathon beendet. Es waren aus meiner Sicht drei spannende, nicht unanstrengende Tage.

Bemerkenswert, dass einer der kürzeren Punkte – die Olympiabewerbung – in der

Berichterstattung viele länger und intensiver diskutierte Inhalte verdrängte. Alle Ergebnisse und verabschiedeten Anträge sind auch unter [www.gruene.de](http://www.gruene.de) nachzulesen.“

*Klaus-Dieter Walter*



## Bericht von der Landesdelegierten-Konferenz (LDK)

**Am 23./24. Oktober fand in Würzburg die Landesdelegierten-Konferenz statt. Für den KV Freising waren Claudia Bosse, Andrea Breu, Dr. Michael Stanglmaier und ich delegiert. Es folgt ein persönlicher Erfahrungsbericht von meiner ersten solchen Veranstaltung:**

„Worum ging's? Inhaltlich ging es in den beiden Kernpunkten um das grüne Wachstum und die Trennung von Staat und Kirche. Außerdem stand (neben vielen anderen kleineren Punkten) unser Antrag zur Stärkung des ländlichen Raums und Wahlen auf der Tagesordnung. Wir wollen besseres Wachstum, statt mehr Wachstum!

### Grünes Wachstum

Das war die Botschaft des Leitetrags. Dabei zeigten wir GRÜNE uns als wachstumskritische Partei, die den Begriff Wachstum auf keinen Fall auf das Wirtschaftswachstum reduziert wissen will. Wir können nicht ewig weiterwachsen und deswegen müssen wir uns überlegen, wie wir unser Wirtschaftssystem oder eigentlich unser gesamtes Leben ohne Wachstumsstreben organisieren können. Der Leitetrang dient dafür als Diskussionsgrundlage. Der Leitetrang wurde mit großer Mehrheit, aber mit einigen Veränderungen übernommen.

Gelernt habe ich dabei erstens, dass wir Änderungsanträge zwar bis zum Aufruf des Tagesordnungspunktes stellen dürfen, aber diese nicht mehr am LDK stellen sollten. Schließlich müssen dann nochmals 350 Seiten ausgedruckt werden und das kommt nicht so gut an. Außerdem zweitens, dass sprachliche Formulierung im Leitetrang keine große Rolle spielen und der Leitetrang

keinen ordentlichen Schluss braucht, sondern einfach mit dem Ende der Forderungen aufhört.

Claudia hat zusammen mit Fabian Lieke den Bericht der Kommission zum Thema

### Staat und Kirche

Staat und Kirche vorgestellt. Aufgrund der Brisanz des Themas war die Spannung förmlich zu greifen, aber Claudia hat mit ihrer ruhigen, sachlichen Art dem Thema genau den richtigen Rahmen verliehen. Mit viel Diplomatie hat die Kommission einen guten grünen Standpunkt formuliert, der jetzt im Dialog mit den Kirchen Ausgangspunkt weiterer Gespräche ist. Einzig die Frage nach dem Kopftuchverbot wurde in meinen Augen unzureichend gelöst. Ich hätte mir schon gewünscht, dass wir eine klare Position gegen ein Kopftuchverbot mehrheitlich beschließen. Die Mehrheit entschied sich dafür, beide Argumentationen im Standpunkt stehen zu lassen und das Thema Kopftuchverbot an diesem LDK nicht klar zu entscheiden.

### Stärkung des ländlichen Raums

Außerdem hatten wir einen Antrag gestellt zum Thema „Stärkung des ländlichen Raums“. Als ‚Claudia Bosse‘ begrüßt durfte ich unseren Antrag vorstellen, der einstimmig angenommen wurde. Damit wird sich der Landesvorstand und die Landtagsfraktion mit der Stärkung des ländlichen Raums intensiv beschäftigen und vielleicht bald einen Landesarbeitskreis dazu einrichten. Einige Delegierte haben auch schon ihr Interesse bekundet.

Die Versammlung begann um 11 Uhr und kurz vor Schluss, also gegen 19.15 Uhr, durfte ich reden. Da waren zwar nicht mehr ganz so viele Leute in der Halle, aber es war ein schöner Rahmen, um sich an Reden auf hochdeutsch und vor dieser Kulisse zu gewöhnen. Das war rhetorisches Neuland und ich war dafür mit der Rede zufrieden. Bis zum nächsten LDK kann ich ja noch ein bisschen üben.

### Wahlen

Am Sonntag wurde dann hauptsächlich gewählt. Mit knapp 90% wurde Dieter Janneck erwartungsgemäß im Amt als Landesvorsitzender bestätigt. Gute Arbeit zahlt sich eben aus. Landesschatzmeister Benedikt Mayer konnte einen Überschuss von 99.000 € präsentieren. Dafür und für seine charmante Rede bekam er das sensationelle Wahlergebnis von 100% der Stimmen. Die Wahl zum Parteirat war spannend und für mich äußerst erfreulich: Neben Katha Schulze von der Grünen Jugend München habe ich mich vor allem mit Fabian Lieke gefreut. Fabian war Geschäftsführer der Grünen Jugend Bayern und ist einer meiner ersten grünen Bekannten außerhalb des eigenen Kreisverbands. Außerdem dabei sind Sigi Hagl aus Landshut und Helga Stieglmeier aus Erding (auch bei AufgeMUCKt). Ich habe viele neue grüne Freundinnen und Freunde kennengelernt und ich will auf jeden Fall wieder zur LDK. Schau ma mal, was aus dem Thema Stärkung des ländlichen Raums bis dahin geworden ist.“

Johannes Becher

## Antrag auf der LDK: Stärkung des ländlichen Raums

Für Johannes Becher ist die Stärkung des ländlichen Raums ein vielgebrauchtes Schlagwort in der Politik, „aber eben auch bei uns im Landkreis.“

Die Gemeinde Au argumentiert damit, wenn es um den Neubau der Realschule geht, aber auch das Industriegebiet in Langenbach behauptet eine Stärkung des ländlichen Raums darzustellen. Wir können aus den Beispielen erkennen, dass der Begriff Stärkung des ländlichen Raums keinesfalls

Schwierig scheint auch die Antwort auf die Frage, welcher ländliche Raum eine Stärkung benötigt. Die Entwicklungen der Gemeinden sind sehr unterschiedlich. Manche Dörfer haben mit Bevölkerungsrückgang zu kämpfen, andere haben sich verdoppelt und zu „Pendler-Schlafhöfen“ entwickelt. Eine parteiinterne Begriffsklärung scheint daher genauso nötig, wie die Diskussion von Lösungsansätzen.

**Auf Antrag der Freisinger Kreis-Grünen sollte sich der Landesvorstand strukturpolitische Gedanken machen, um auf die Schlagwörter DSL-Verbindung, Hauptschulsterben, Ausbau ÖPNV, regionale Versorgung oder Kulturangebote im ländlichen Raum antworten zu finden.**

„Spätestens zur vielbeschworenen Machtübernahme 2013 wollen wir die Menschen von unseren Ideen überzeugen“, so Becher. Der Antrag wurde von den Delegierten einstimmig beschlossen und von vielen Seiten ausdrücklich begrüßt.

**WAGE DICH  
DEINES VERSTANDES  
ZU BEDIENEN !**

### Unterschiedliche Entwicklung der Gemeinden

einheitlich definiert wird.

Eine grüne Definition gibt es derzeit noch nicht!“



## Jugendarbeitslosigkeit im Landkreis

**Am 26. Oktober wurde die Reihe zur sozialen Situation im Landkreis Freising mit einer Veranstaltung zu Jugendarbeitslosigkeit und den Zukunftsaussichten von Jugendlichen im Cafe Cari Melange des Projekts Etappe in der Freisinger Vi-mystraße fortgeführt.**

Das Projekt Etappe ist eine Kooperation des Caritasverbandes und der katholischen Jugendfürsorge. An dem Expertengespräch nahmen Martin Bayerl als Leiter des Projekts Etappe der Caritas Freising, Edith Kottirsch von der katholischen Jugendfürsorge, Kreishandwerksmeister Martin Reiter, Max Breu sowie als Moderator Johannes Becher – beide grüne Kreisräte und Mitglieder im Jugendhilfeausschuss - teil.

**Breu** machte deutlich, dass man nicht nur über die mangelnden Chancen für Jugendliche klagen dürfe, sondern etwas tun müsse! Zum Beispiel die vielen Angebote und Einrichtungen besser vernetzen. Auch passe einiges nicht zusammen, einerseits seien in einem Landkreis mit Vollbeschäftigung 300 bis 400 Jugendliche, das wären 15%, ohne Ausbildungsstelle. Andererseits blieben zum 13.10. noch 65 Ausbildungsstellen unbesetzt. An der Berufsschule (19,9% der SchülerInnen in der Berufsschule haben keinen Ausbildungsplatz) werden noch 180 Jugendliche in „JoA-Klassen“ unterrichtet, diese sind ohne Ausbildungsplatz, aber noch berufsschulpflichtig und erscheinen in der Arbeitslosenstatistik nicht. Diese Diskrepanz führte Breu auf die stark veränderte Arbeitswelt, den Rückgang einfacher Arbeitsplätze, oft fehlende Ausbildungsreife der Jugendlichen und demgegenüber hohe Ansprüche der Betriebe zurück. Aber ohne Ausbildung bestehe ein hohes Risiko auf Arbeitslosigkeit und das Abrutschen in „Hartz IV-Karrieren“. „Ein Arbeitsplatz ermöglicht die Teilhabe an der Gesellschaft, eröffnet Perspektiven, hilft bei der Identitätsfindung und fördert die Unabhängigkeit. Eine Arbeitsgruppe im Landratsamt, an der Martin Reiter und ich teilnahmen, hat sich mit dem Thema Jugend-

arbeitslosigkeit beschäftigt“, so Breu.

**Martin Bayerl** stellte gemeinsam mit **Edith Kottirsch** die Einrichtung vor, die 2009 als kreativstes Projekt zur Unterstützung benachteiligter Kinder und Jugendlicher ausgezeichnet wurde. Im Projekt selbst sind 6 Plätze für Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren, die durch die Jugendhilfe oder der Jugendamt zugewiesen werden. Im Moment sind diese Plätze nicht besetzt, was zeigt, wie schwer die Jugendlichen zu motivieren sind. Ein weiteres Problem ist, dass die bewilligte Zeitspanne von 3 bis 6 Monaten oft nicht ausreicht. Weitere 6 Plätze stehen für Jugendliche und junge Erwachsene von 18 bis 25 Jahren zur Verfügung, die von der ARGE Freising vermittelt werden. Erwachsene (25 bis 58 Jahre) mit Perspektive, aber Handicap, werden ebenfalls von der ARGE zugewiesen. Die im Projekt betreuten Jugendlichen sind ohne Schulabschluss, ohne Ausbildungs- oder Arbeitsplatz, haben einen problematischen sozialen Hintergrund, seelische Belastungen und oft Probleme durch Suchtmittelkonsum. Im Projekt sollen durch kleine Schritte (Etappen) die Jugendlichen psychosozial stabilisiert, positive Lebens- und Berufsperspektiven entwickelt und gefördert und lebenspraktische, soziale und emotionale Kompetenzen für eine selbst bestimmte Lebensgestaltung vermittelt werden. „Sehen was man geschaffen hat, fühlen was man erreichen kann.“ Arbeitsbereiche sind im Projekt Holzverarbeitung in der Werkstatt, Hausmeisterei und Gartenpflege, Gastronomie und Hauswirtschaft im Ladenbistro.

**Kreishandwerksmeister Martin Reiter** führte aus, dass 2010 im Landkreis 283 Ausbildungsverträge abgeschlossen wurden, 46 mehr als im Vorjahr. Und obwohl viele Jugendliche ohne Ausbildungsplatz wären, blieben doch 65 Lehrstellen offen. 2600 Ausbildungsbetriebe bilden in 52 Berufen aus, von den 9.000 Beschäftigten im Handwerk sind 9% Auszubildende. Viele Betriebe stellen inzwischen Praktikumsplätze zur Verfügung, die aber teilweise auch nicht

angenommen würden. Das neue Angebot für die 8. Klassen für Praktika für 3 mal 5 Tage sei 2010 von 80 SchülerInnen angenommen worden. 75% der Auszubildenden im Handwerk kommt von der Hauptschule. Reiters Fazit: auf jeden Fall in der Schule schon früher anfangen Kompetenzen für die Ausbildung aufzubauen und schon ab der 7. Klasse Praktika anbieten. Eine bessere Vernetzung der Angebote sei auch erforderlich. „Ein großes Problem ist, dass viele Jugendliche nach der Schule nicht den Anforderungen des Arbeitsmarktes gewachsen sind. Teilweise sind sie noch sehr unreif, haben Probleme mit der täglichen Pünktlichkeit oder sind vor allem theoretisch überfordert. Es gibt aber nur noch wenige einfache Jobs, keiner rührt mehr den Mörtel!“

Viele Eltern könnten ihre Kinder nicht mehr ausreichend unterstützen oder motivieren. Er selbst sehe bei Bewerbungen gerne die Eltern, um beurteilen zu können, ob diese hinter den Auszubildenden stehen würden.

Bei der anschließenden, teilweise lebhaften **Diskussion**, berichtete eine Frau aus Eching über ein dortiges Patenschaftsprojekt, welches den Jugendlichen beim Übergang von der Schule in die Arbeitswelt helfe, ab Frühjahr 2010 habe man 15 Paten gefunden.

Nach diesem Abend wurde auf jeden Fall klar, dass uns das Problem der Jugendarbeitslosigkeit und Zukunftsaussichten für Jugendliche im Landkreis noch öfter beschäftigen wird und muss.

*Angelika Werner-Ripperger*

## Schattenseiten der Boomregion

**Trotz des wirtschaftlichen Aufschwungs sinkt die Zahl der Hilfsbedürftigen in Neufahrn und Eching nicht. Bei den Menschen, die für das tägliche Überleben staatliche Hilfe benötigen, ist der Aufschwung nicht angekommen. Auch nicht in der Region München, wie sich in den beiden größten Gemeinden im Süden des Landkreises Freising zeigt:**

Die Zahl der Hilfsempfänger ist dort von 2008 auf 2009 sogar leicht gestiegen. Knapp 19.000 Einwohner zählt Neufahrn, 322 von ihnen erhalten staatliche Unterstützung, von Echings 13.000 Einwohnern beziehen 188 Hilfe. Für Transferleistungen

in Form von Arbeitslosengeld (ALG) II, Grundsicherung oder Wohngeld ist das Landratsamt Freising zuständig. Einen Rückgang der Anträge hat man hier nicht verzeichnet, wie Pressesprecherin Eva Dörpinghaus erklärt. Den Großteil der Hilfen macht das ALG II aus, das nach einem Jahr Arbeitslosigkeit gezahlt wird. Darüber hinaus gibt es die Grundsicherung im Alter oder bei dauerhafter Erwerbsminderung. In Eching zählt das Landratsamt 77 Bedarfsgemeinschaften, die ALG II beziehen, in Neufahrn sind es 160. Unter Bedarfsgemeinschaften fallen Singles genauso wie Familien, die Zahl der Personen ist also höher. Der Vergleich mit dem Jahr 2008 zeigt, dass die

Hilfsbedürftigen mehr geworden sind: Vor zwei Jahren zählte man 75 Bedarfsgemeinschaften in Eching und 151 in Neufahrn. Jede der 102 Sozialwohnungen in Eching ist belegt, ebenso die Notunterkünfte - das gilt auch für Neufahrn. Ein weiterer Indikator für die Lage sind Wohngeldanträge. Wer keine anderen Transferleistungen bezieht, aber sehr wenig Geld verdient, kann einen Mietzuschuss beim Staat beantragen. In Eching zählt man 71 Bezieher, in Neufahrn 122 – beide Zahlen sind in etwa so hoch wie in den Vorjahren.

## Grüne Jugend Freising zur Jahreshauptversammlung

Der Bayerische Städtetag fordert die Ausweitung der Sperrstunde. Ihr Vorsitzender, ein CSU'ler, begründet dies mit dem Satz: „Immer mehr Leute saufen bis zum Umfallen“. Und wer schließt sich diesem geistigen Hohlkörper an? Die Stadt Freising. Wenn der Alkoholismus ein gesellschaftliches Problem ist, dann sollten Präventionsmaßnahmen ausgedehnt werden.

**Durch die Ausweitung der Sperrstunde würde das „Saufen bis zum Umfallen“ nur noch viel mehr in den privaten Bereich verlagert, wo der Alkohol wesentlich billiger und leichter zugänglich ist.**

Die Forderung des Städtetages ist daher so falsch wie die Vorstellung des bayerischen Gesundheits- und Umweltministers, der einmütig mit seinem Kollegen, dem Innenminister, erklärt hat, dass es keine Orte mehr geben sollte, an denen Drogenkonsumenten ärztlich betreut werden kann: sogenannte Fixerstuben. In dieser Politik geht es eben nicht darum den Menschen zu helfen, die schwerkrank sind, sondern sie in der Öffentlichkeit weiter zu kriminalisieren, sie am liebsten von der öffentlichen Bildfläche zu tilgen. Beide Vorstöße dienen nicht einer Problembehebung: Es ist so als ob ein marodes Haus einfach einen neuen Anstrich bekommen sollte, damit es nicht mehr so schlimm aussieht.

Dieser Scheinheiligkeit schließt sich die Stadt Freising gedankenlos an. Störenfriede, wie es Jugendliche ja generell sind, werden aus dem öffentlichen Raum mit Verboten und Polizeikontrollen vertrieben. Das Nachtleben, ein wichtiger Bestandteil des Lebens eines Jugendlichen, wird immer weiter reglementiert, die Auflagen ver-

schärft. Die Stadt hat auch schon bewiesen, dass sie die Sperrstunde überhaupt nicht braucht, sie kann über Vorschriften bereits heute unliebsamen Bars die Luft zum Atmen abschnüren. Dazu kommen die Versuche, Jugendliche aus dem Stadtgebiet zu vertreiben. Die Roseninsel wird früher geschlossen, das Aufhalten auf dem Marienplatz mit einer Bierflasche ist ganz untersagt und auch andere Räume werden durch die Demontage von Bänken sukzessive den Jugendlichen in Freising genommen. Ähnliche Tendenzen finden sich auch in anderen Städten und Gemeinden im Landkreis Freising.

**Anstelle mit den Jugendlichen an Problemstellen zu sprechen, über Streetworker und die Jugendhilfe Mediation einzuholen, die Jugendlichen also als gleichwertige Gesprächspartner anzunehmen, wird mit Ordnungspolitik - Verboten, Platzverweisen und Polizeikontrollen - reagiert.**

Dass die Polizei aufgrund ihres Auftretens, das von Jugendlichen meist als herablassend und autoritär empfunden wird, bei jenen nicht beliebt ist, ist klar. Blickt man heute auf die Entwicklung der Punker-„Problematik“ zurück, dann wird man feststellen, dass zwar auf der einen Seite das Verhalten der Jugendlichen mit Sicherheit falsch war, aber auf der anderen Seite auch das Auftreten der Beamten keineswegs zielführend oder deeskalierend war.

**Ein entspannter und unkomplizierter Umgang mit Jugendlichen und ihren Anliegen sollte daher das Ziel jeder Stadt und Gemeinde sein.**

So lange nicht wahrgenommen wird, dass Jugendliche und junge Erwachsene Räume brauchen, sie sogar ein Recht auf ihren Anteil am öffentlichen Raum haben, und gleichwertige Partner im Gespräch sind – so lange werden sich die Problembereiche der Städte und Gemeinden im Landkreis nicht lösen.

Dass sich die Stadt Freising erlaubt als Motto „Historisch. Gastlich. Jung.“ zu wählen zeigt die schizophrene Wahrnehmung des Alltags.

Bis zu einer Änderung des Bewusstseins für diese Thematik und damit bis zur Änderung der Politik, lautet unsere Empfehlung an die Stadt Freising daher, die Worte „Gastlich“ und „Jung“ aus dem Stadtlogan zu nehmen. „Freising – Historisch“ klingt zwar stark nach muffiger Reaktion, aber würde der Scheinheiligkeit ein Ende bereiten.

Unsere Forderungen an die Gemeinden und den Landkreis: Mehr Rücksicht für die Bedürfnisse von Jugendlichen und jungen Erwachsenen; Dialog auf gleicher Augenhöhe; Mediation von Streitfällen und Problempunkten durch Hinzunahme von Streetworkern oder einem runden Tisch im Falle von Barbetreibern; an Plätze und Räume für Jugendliche denken, wo sie sich ungestört treffen können; Einführung von Jungbürgerversammlungen, Jugendparlamente oder Arbeitskreise mit Jugendlichen in größeren Städten und Gemeinden, sollte nicht bereits eine andere Möglichkeit für Jugendliche bestehen sich zu beteiligen.

Max Brey

## Windstrom für Freising

## Hat da etwa jemand Angst?

Bei der Realisierung des ersten Windparkprojekts der Energieallianz Bayern (EAB) sind die Freisinger Stadtwerke ganz vorne mit dabei. Mit Gründung der EAB Bayern haben sich 30 überwiegend bayerische Stadtwerke zusammengefunden, die nun auch gemeinsam regenerativen Strom erzeugen wollen. Die Freisinger Stadtwerke-VersorgungsgmbH war nicht nur von Anfang an ein treibender Faktor bei der Gründung der EAB, sondern ist auch bei der Verwirklichung dieses ersten Projektes beteiligt, heißt es in einer Pressemitteilung der Stadtwerke. 15 Kilometer südöstlich von Neu- markt in der Oberpfalz wird der erste bayerische Windpark der EAB entstehen. Der Freisinger Anteil an dem Windpark umfasst laut Stadtwerke rund eine Viertelmillion Euro. Der dadurch erworbene Anteil am Gesamtprojekt mit fünf Windrädern entspricht einer elektrischen Leistung, die für die Versorgung von 400 Haushalten ausreicht. Davon könnten auch die Freisinger Bürger profitieren und künftig Windstrom aus Bayern beziehen.



Nachdem die GRÜNEN von der selbsternannten „Staatspartei“ CSU jahrzehntelang ignoriert wurde, hat sie offensichtlich nun einen neuen, adäquaten Gegner gefunden. Die FDP ist als Koalitionspartner mundtot, die SPD- mit Ausnahme von OB Ude - nicht existent (zumindest kennt kein Mensch führende SPDler in Bayern oder deren Ideen), die Linke ist in Bayern noch nicht richtig angekommen und betreibt gerade sehr effektiv ihre Selbsterstörung. Für die CSU völlig überraschend stehen da die GRÜNEN mit kompetentem Personal, mit durchdachten Vorschlägen, mit Themen, die in allen Bevölkerungsschichten Zustimmung finden. Und die CSU macht das, was sie immer tut, wenn ihr die Argumente fehlen: sie wird unsachlich und verletzend. Das nebenstehende Plakat ist ein Beispiel dafür, und doch für die GRÜNEN ein toller Anlass, mit bisherigen schwarzen oder grau-schwarzen Wählern (FW) sachlich Argumente auszutauschen und zu überzeugen. Das hat wohl auch die CSU gemerkt, denn nach einem Tag Euphorie verschwand das Plakat wieder von der Homepage.

## Jahreshauptversammlung der Moosburger GRÜNEN



Im Moment zählt der Moosburger Ortsverband der Bündnisgrünen 18 Mitglieder, 14 davon wählten schriftlich und geheim die neue Vorstandschaft. Sie gaben der bisherigen Mannschaft erneut das Vertrauen: Gleichberechtigte Ortsvorsitzende sind weiterhin Dr. Michael Stanglmaier, Toni Wollschläger sowie Johannes Becher. Bestätigt wurden auch Kassiererin Silvia Ripper und Rechnungsprüferin Angelika Ripperger. Zuvor hatte Stanglmaier auf ein Jubiläumsjahr zurückgeblickt: Der Ortsverein hat heuer seinen 30. Geburtstag gefeiert. Es gab jedoch auch Grund zur Trauer, denn mit „James“ Heber ist ein Grünen-Urgestein gestorben. Was die politischen Aktivitäten betrifft, sei vieles von außen herangetragen worden, sagte Stanglmaier in seinem Rückblick. So habe man sich engagiert im Widerstand gegen die dritte Startbahn, beim Volksentscheid Nitratreicherschutz oder ganz aktuell gegen die Laufzeitverlängerung der Atomkraftwerke. Hier hätten sich im Freisinger Kreistag CSU, FDP und ein Großteil der Freien Wähler ein „politisches Armutszeugnis“ ausgestellt, als sie eine Resolution

wegen „Nichtbetroffenheit“ verweigerten. „Ohu ist nur 28 Kilometer weit weg, das Thema berührt uns sehr!“ Zum Bürgerentscheid im Januar erklärte der Vorsitzende: „Das bringt keine Verbesserung, ganz im Gegenteil. Allgemeinwohl geht vor Partikularinteressen!“ Deshalb zögen erstmals in der Geschichte alle im Stadtrat vertretenen Parteien und Gruppierungen an einem Strang und veranstalteten eine gemeinsame Informationsveranstaltung am 11. Januar für die Bevölkerung. „Eigene Themen“ der Grünen waren etliche Haushaltsanträge für den Etat 2010: 300.000 € für PV-Anlagen über den Parkflächen an den Sportstätten wurden ebenso abgelehnt wie eine Fahrradstellplatz-Satzung. Das Jugendhaus wurde nicht gebaut, deshalb kamen auch die von den Grünen beantragten 90.000 Euro für eine PV-Anlage nicht zum Tragen – und im neuen Haushalt ist der Ansatz nicht mehr enthalten. Auf den „Sankt Nimmerleinstag“ verschoben wurde laut Stanglmaier die Absorberanlage am Schwimmbad, weil nun ein Gesamtkonzept geplant ist.

Damit kam der Vorsitzende zu den aktuellen Haushaltsberatungen. Der Etat 2011 sei gekennzeichnet von einer sehr hohen Investitionstätigkeit: Jugendhaus, Haus der Bildung, Feyerabendhaus, Planung für ein neues Feuerwehrhaus in Pfrombach und schließlich die Westtangente. Das bedinge eine Neuverschuldung von 2,7 Millionen Euro. Hinzu komme ein Kredit von 880.000 € für die Wasserleitung in der Westtangente. Macht zusammen 3,5 Mio. € oder eine jährliche Zinsmehrbelastung von 110.000 Euro. Für die Westtangente sollen nächstes Jahr 1,6 Mio. € ausgegeben werden, bis 2014 weitere 4,25 Mio. €. In diesem Betrag ist auf Antrag der Grünen eine Million für den Lärmschutzwall enthalten – was laut Stanglmaier wohl nicht reichen wird. Bislang nicht klar sei die Höhe des staatlichen Zuschusses für die Westtangente, man hoffe auf 60 Prozent. Für die Stadt sei die Landkreis-Beteiligung jedenfalls ein Nullsummenspiel, denn über die Kreisumlage müsse Moosburg auch die Freisinger Westtangente mitzahlen. „Ende 2011 hat die Stadt keinerlei Rücklagen mehr“, monierte Stanglmaier. Und das, obwohl die Jahre ab 2002 von hohen Gewerbesteuer-einnahmen geprägt waren. „Wir haben es nicht geschafft, Schulden abzubauen. Wir haben über unsere Verhältnisse gelebt.“ Zum Stadtbuss gibt es einen neuen Antrag der Grünen: Sie wollen der aktuellen Forderung des Seniorenbeirats auf Ausweitung der Linien noch nicht zustimmen, sondern wünschen eine Evaluation, mit der festgestellt werden soll, was die Bürger sich wünschen. Auf Grundlage dieser Daten werde eine optimale Linienführung und ein ansprechendes Marketingkonzept entwickelt.

### Impressum:

Das Grüne Blatt  
Informationen des Kreisverbandes  
Freising von Bündnis 90 Die Grünen

V.i.S.d.M.R.: Klaus-Dieter Walter  
Redaktion: Bert Brosch

Das nächste Grüne Blatt erscheint im April 2011,  
Infos & Texte bitte bis spätestens 9. März 2011 an:  
bert.brosch@mnet-mail.de

## NEUES AUS DEM KREISTAG

Den Landkreis voranbringen - das will auch die Kreistagsfraktion der Grünen, mit 12 Mandaten übrigens die stärkste in ganz Bayern. Aber man tue sich schwer, so Toni Wollschläger in seinem Bericht. Der Hauptgrund: Die Freien Wähler („die Halbschwarzen“) werden immer wieder von der CSU „instrumentalisiert“. Die aktuellsten Themen sind das kontinuierliche Wachstum der Müllmenge, der deutliche Anstieg der Kreisumlage auf über 50% und die ständig kleiner werdenden Naturschutzgebiete. Neufahrn hat schon 80ha, Eching 35ha „zugunsten der wirtschaftlichen Entwicklung gestrichen“, Hallbergmoos wolle demnächst folgen mit großen Flächen. **Antrag der grünen Kreistags-Fraktion:** „Aus Anlass der Verleihung des Friedensnobelpreises an Liu Xiaobo, und da der Land-

kreis Freising mit Weifang auch eine chinesische Partnergemeinde besitzt, sollten wir dieses freudige Ereignis zum Anlass nehmen, den Menschen in unserer Partnergemeinde im Namen des Landkreises zur Verleihung des Friedensnobelpreises an ihren Landsmann zu gratulieren. Verbunden mit den Glückwünschen ist gleichzeitig die Aufforderung an alle politischen Verantwortungsträger in unserer Partnerstadt Weifang sich für die unverzügliche Freilassung von Liu Xiaobo einzusetzen, damit dieser wieder und in Zukunft ungestört seine Arbeit für die Einhaltung der chinesischen Verfassung und Wahrung der Menschenrechte fortsetzen kann.“ Landrat Schwaiger jammerte darauf, er habe es oft nicht leicht als Sitzungsleiter. Ein Thema, das unheimlich viel

Zeit eingenommen habe, ohne dass „dabei etwas Zählbares für den Landkreis herausgekommen sei“, wäre der (obige) Antrag der Grünen gewesen. Schwaiger rechnet damit, so sagte er, dass demnächst der Antrag komme, die Partnerschaft mit Weifang aufzulösen. Das wäre für Freising keine Katastrophe, die Chinesen wären halt „stinksauer“ und würden sich ohne Zweifel „vor den Kopf gestoßen“ fühlen. Immerhin sei die Situation in China vor 22 Jahren, als man die Partnerschaft begann, noch viel weiter von demokratischen Verhältnissen entfernt gewesen als heute.